

# Realismus und Innerlichkeit

## Eine Rede

Von

*Franz Werfel*

(II. Teil)

Jedes Ideal, das sich auf die Lebensgestaltung der Menschheit bezieht, mithin auch die Realgesinnung, ist eudaimonistisch, hat die Verwirklichung und Verallgemeinerung des Glückes zum letzten Ziel. Auf welchem Wege nun strebt der Eudaimonismus des herrschenden Sachglaubens dieses Menschenglück an? Indem er sich bemüht, das materielle Lebenselend der Massen zu mildern und so endlich einen menschenwürdigen Zustand des Nicht-Leidens heraufzuführen. Die wertvollste politische Parteiung, die der Sachglaube hervorgebracht hat, die europäische Sozialdemokratie, hat sich (trotz tragischem Versagen bei Kriegsausbruch) in dieser Hinsicht unsterbliche Verdienste erworben.

Wenn wir auch gerechterweise erkennen, daß der radikale Realismus zum großen Teil der Hungertraum der erniedrigten Menschheit ist, so darf uns doch diese wehe Erkenntnis nicht abhalten, ihn als mörderischen Denkfehler zu entlarven. Der Zustand des Nicht-Leidens ist zwar eine Voraussetzung des Glücks, aber noch lange nicht Glück. Zum relativen Behagen muß noch etwas anderes hinzutreten, damit der Mensch nicht in seiner eigenen Öde untergehe. Ich greife auf mein Gleichnis zurück: Zur reinen Nahrungsaufnahme muß der unterscheidende, genießende, erlebende Geschmack treten. Wer durch einen Stockschnupfen jemals den Geschmack verlor, weiß, daß auch die Befriedigung eines Bedürfnisses zur Qual werden kann.

Was also wäre Glück? Ich finde nur eine haltbare Formel: *Glück ist der Reichtum der zur Innerlichkeit umgeschmolzenen Wirklichkeit*. Warum aber nach neuen Formeln suchen, da die Formel schon längst gesprochen ist, deren Wahrheit durch die Ewigkeiten donnert: „Das Himmelreich ist in euch!“ — Die Realgesinnung gräbt nach dem Schatz an falscher Stelle. Ihr kapitalistischer Flügel akkumuliert kraft seines sterilen Arbeitsideales den Mehrwert, d. h. potenziellen Genuß, nicht um ihn zu genießen, sondern um ihn zwecks neuer Akkumulation weiter arbeiten zu lassen. Die witzige Wortkette über den sparsamen Erblasser hat recht: „Der Vater gönnt sich nichts, damit sich sein Sohn nichts gönnt, der sich nichts gönnt, damit sich der Enkel auch nichts gönnt . . . usw.“ Auf der anderen Seite lautet die Glücksauffassung des Kommunismus: Vollkommene materielle Harmonie durch die Aufopferung des seelischen Individuums. Beide vergessen, daß sich die menschliche Innerlichkeit vielleicht jahrzehntelang, aber nicht ewig unterdrücken läßt. Beide vergessen, daß einzig *in uns* das Gottesreich, die Chance der Erlösung liegt. Beide vergessen, daß Glück Geist ist. Die Realgesinnung, der Sachglaube ist ein falscher, ein im allmenschlichen Sinne heräti-